Schachtanlagen im Ruhrgebiet = Mines dans la Ruhr = Mines in the Ruhr

Autor(en): **Schupp, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-329534

Nutzungsbedingungen

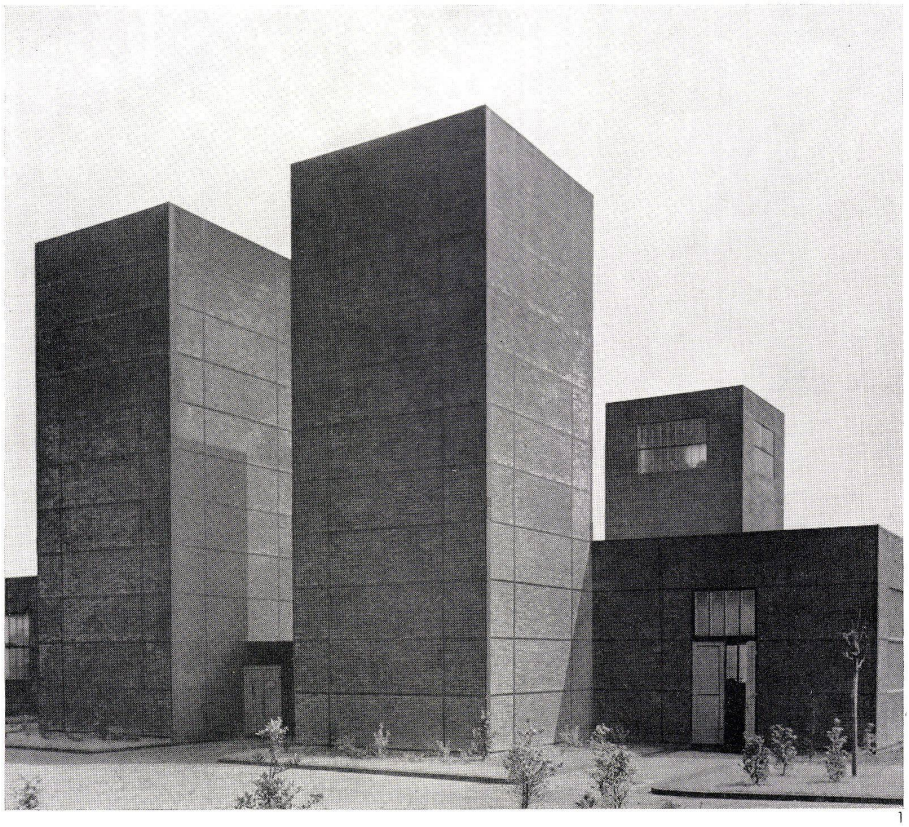
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

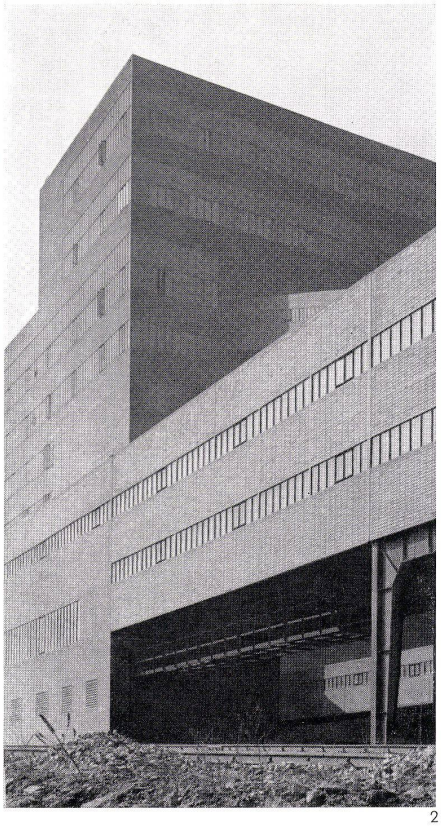
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



1

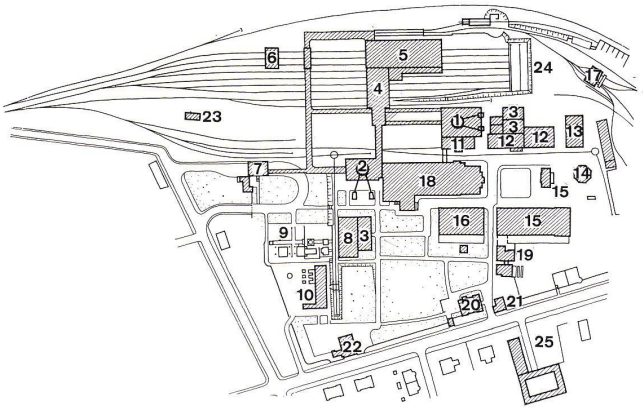


2

Schachtanlagen im Ruhrgebiet

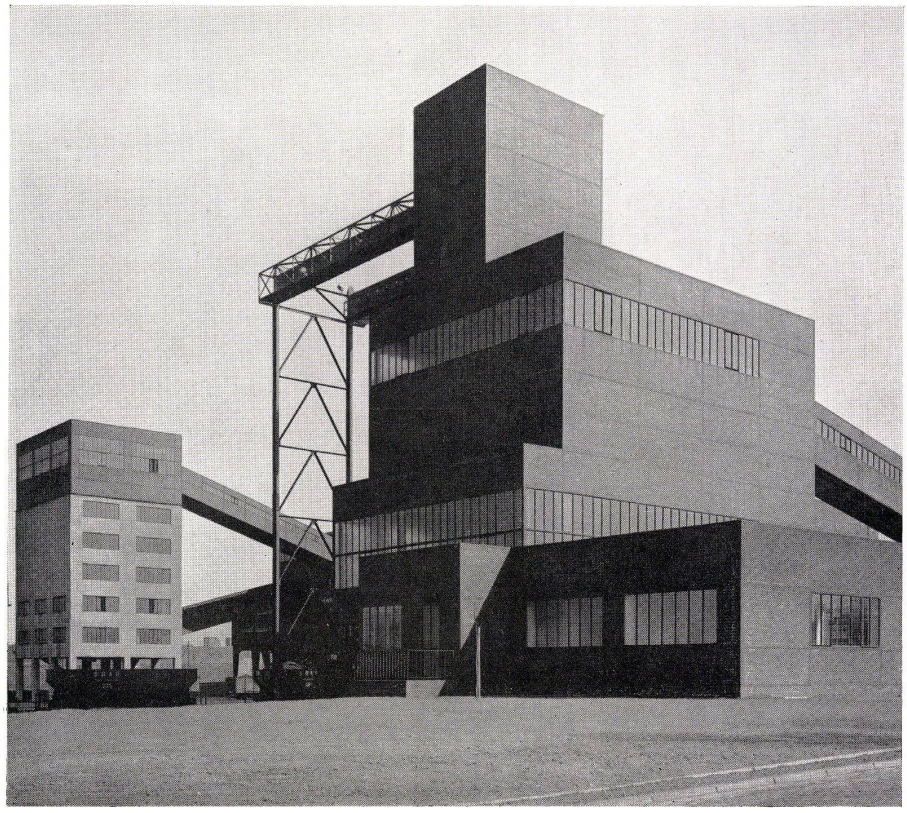
Mines dans la Ruhr
Mines in the Ruhr

Architekt:
Prof. Dipl.-Ing. Fritz Schupp BDA, Essen



1
Schacht 5.
Puits 5.
Pit 5.

2
Wäsche.
Lavage.
Washing.



Schachtanlage Bonifacius in Essen-Kray
Mine Bonifacius à Essen-Kray
Bonifacius Mine at Essen-Kray

Lageplan / Plan de situation / Site plan 1:6000

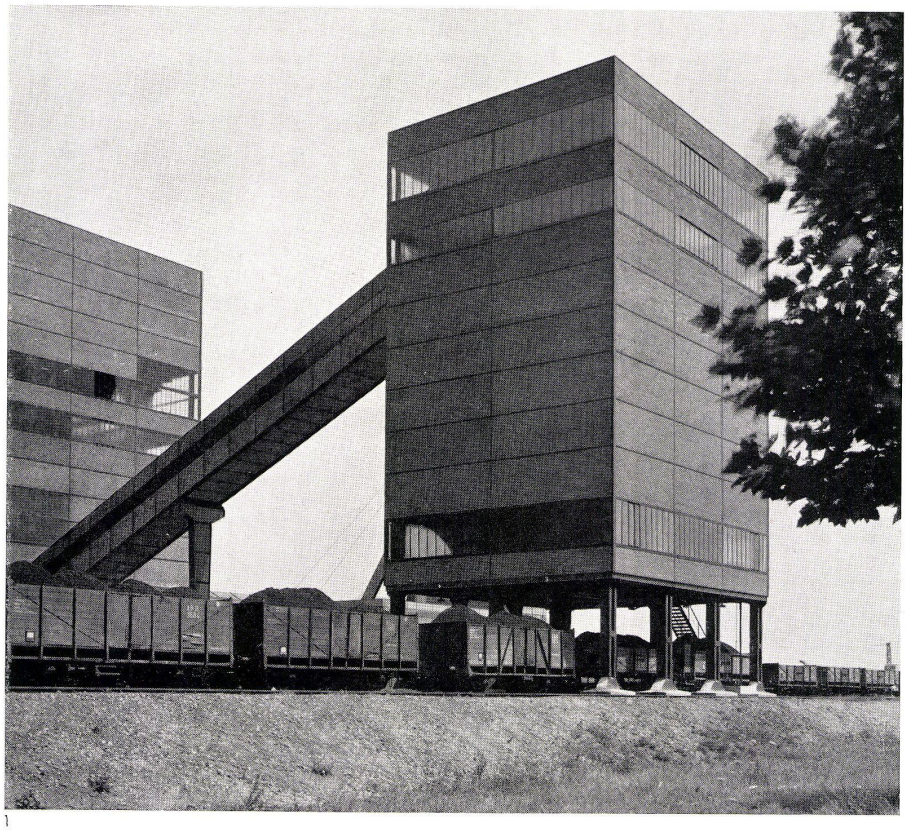
1 Schacht 1 / Puits 1 / Pit shaft 1
2 Schacht 2 / Puits 2 / Pit shaft 2
3 Fördermaschinengebäude / Bâtiment des machines d'extraction / Extracting machinery building
4 Verladung / Chargement / Loading
5 Wäsche / Lavage / Washing
6 Kohlenturm / Tour à charbon / Coal heap
7 Landabsatz, Bunker und Verkauf / Débit soute et vente / Discharge coal bunker and sales department
8 Schaltanlage / Installation des commandes / Order department
9 Freiluftanlage / Installation à l'air libre / Open-air installation
10 Kesselhaus / Chaudières / Boiler room
11 Lager / Entrepôt / Stockroom
12 Magazin / Dépôt / Store
13 Schreinerei / Menuiserie / Carpenter's shop
14 Kühlturm / Tour réfrigérante / Cooling tower
15 Werkstätten / Ateliers / Workshops
16 Maschinenhaus / Bâtiment des machines / Machine shop
17 Sägehaus / Bâtiment de scierie / Saw-mill
18 Kaue / Cabine / Hut at pit's mouth
19 Betriebsbüros / Bureau d'entreprise / Offices
20 Verwaltung / Administration / Administrative Offices
21 Pförtner / Portier / Porter
22 Solbad / Bain de sole / Brine bath
23 Versand / Expédition / Despatch
24 Schiebebühne / Chariot transporteur / Truck
25 Fahr- und Motorradhalle, Parkplatz / Salle des vélos et motos, parc à voitures / Hall for parking bicycles and motor-cycles: car park

Landabsatz.
Débit.
Discharge.

Schachtanlage Thyssen 2/5 in Hamborn
Mine Thyssen 2/5 à Hamborn
Thyssen Mine 2/5 at Hamborn

Lageplan / Plan de situation / Site plan 1:6000

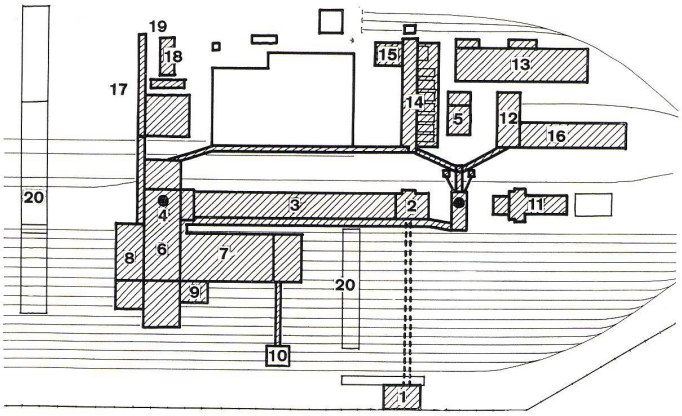
1 Eingangsgebäude / Bâtiment d'entrée / Entrance building
2 Büro / Bureau / Office
3 Waschkaue / Lavabos / Wash rooms
4 Schacht / Puits / Shafts
5 Fördermaschine / Machine d'extraction / Extracting machinery
6 Schachthalle / Salle du puits / Shaft hall
7 Wäsche / Lavage / Washing
8 Separation / Séparation / Separation
9 Rohkohlenturm / Tour de charbon brut / Heap of unprocessed coal
10 Feinkohlen-Verladeturm / Tour de chargement du charbon fin / Loading tower for fine coal
11 Ventilator / Ventilateur / Ventilator
12 Magazin / Dépôt / Store
13 Werkstätten / Ateliers / Workshops
14 Kesselhaus / Chaudières / Boiler house
15 Speisepumpen / Pompes d'alimentation / Feed Pump
16 Kompressoren / Compresseurs / Compressors
17 Schrägbrücke für Holz / Pont oblique pour le bois / Slanting bridges for wood
18 Kreissäge / Scie circulaire / Circular saw
19 Holzplatz / Chantier de bois / Timber-yard
20 Schiebebühne / Chariot transporteur / Truck



1
Wäsche, Brücke und Kohlenturm.
Lavage, pont et tour à charbon.
Washing, bridge and heap of coal.

2
Lesehalle und Versandbüro.
Salle de triage et bureau d'expédition.
Waste shed and forwarding.

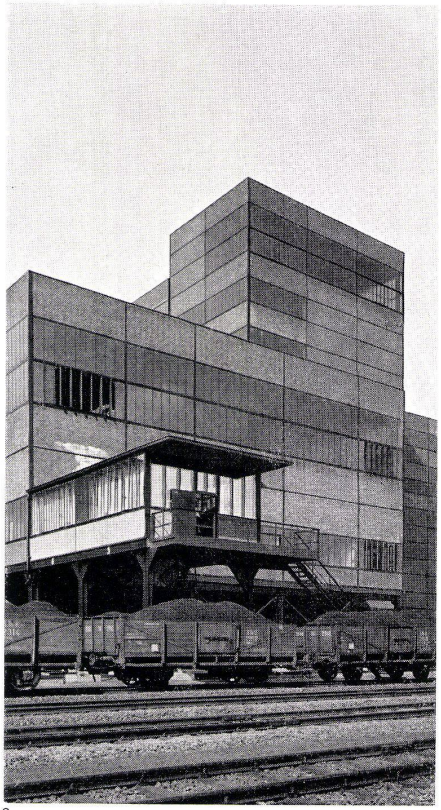
3
Wäsche, Kohlenturm und Brücke.
Lavage tour à charbon et pont.
Washing, coal heap and bridge.



Seite / Page 156:

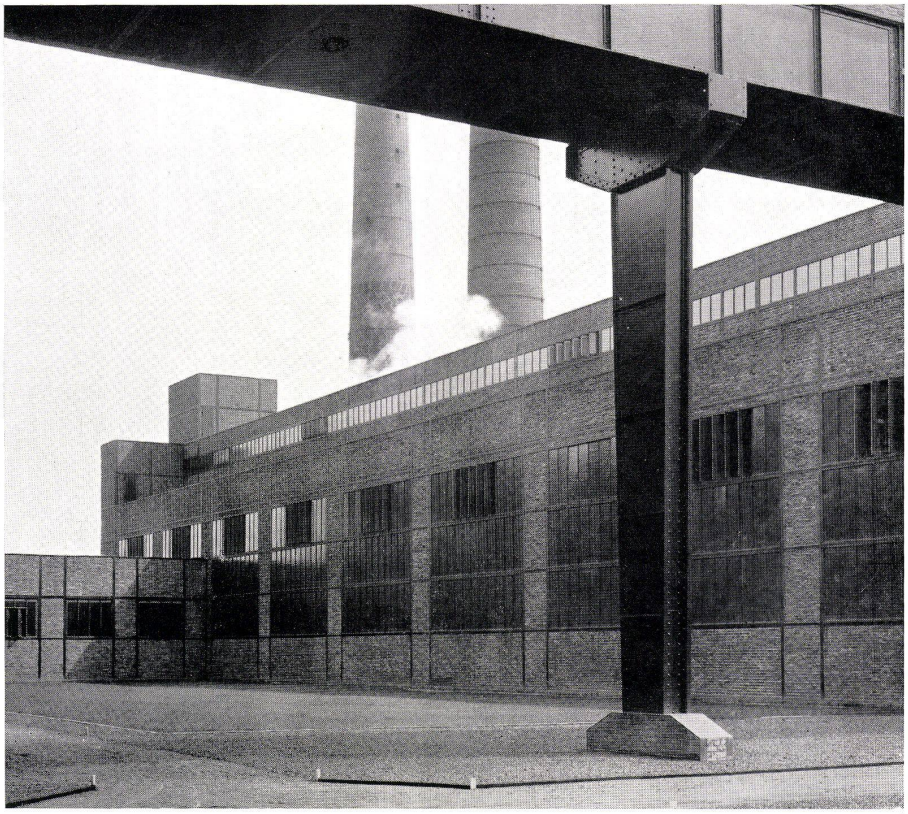
1
Kesselhaus.
Chaudière.
Boiler house.

2
Lesehalle und Kohlenturm.
Salle de triage et tour à charbon.
Waste shed and heap of coal.

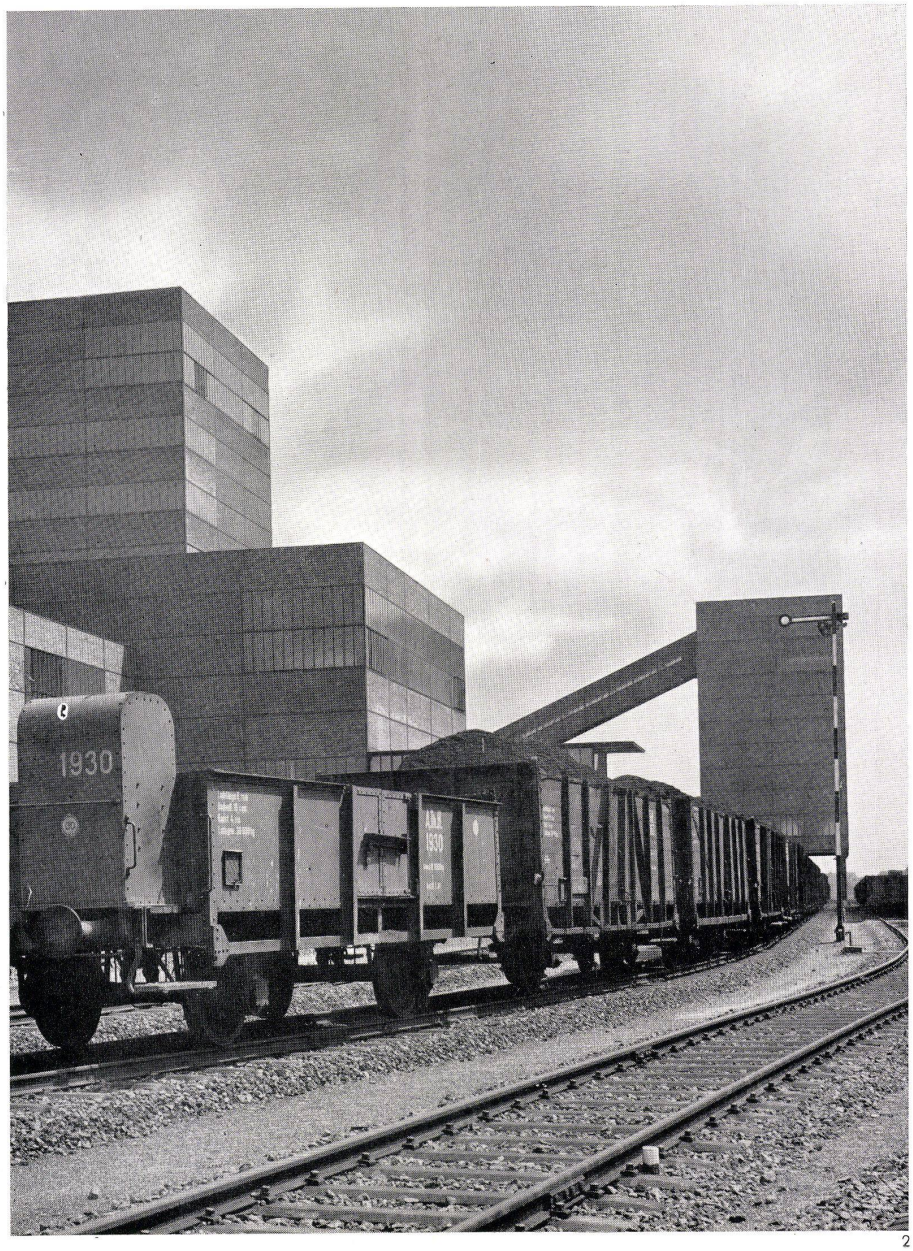


2

3



1



2

Solange sich die Arbeit des Architekten im Industriebau auf einzelne Bauten beschränkt, ist es ihm möglich, der Entwicklung der einzelnen Epochen gestalterischer Wandlung zu folgen. In unserer schnellebigen Zeit sind aber diese Epochen ungewöhnlich kurz, so daß der Entwerfende in Gewissensnöte gerät, wenn er eine Werkanlage planen soll, deren Erstellung sich mit Bestimmtheit über mehr als ein Jahrzehnt hinzieht. Wir kennen alle solche Industriewerke, an deren wechselvollen Formen der geschulte Fachmann den Jahrgang der Entstehung fast genau ablesen kann.

Schon aus solchen Erwägungen heraus erscheint es erstrebenswert, eine Gestaltungsart zu finden, die in gewissen Grenzen als zeitlos bezeichnet werden kann und die es zuläßt, Erweiterungen jeglichen Ausmaßes vorzunehmen, ohne Störung des bereits Vorhandenen, unter Weiterführung des Begonnenen und Hintanstellung aller individuellen architektonischen Ideen. Sicherlich ein schwerer Gewissenskonflikt für den phantasiebegabten Baukünstler. Aber selbst ein solcher Verzicht wird allein nicht genügen, den Plan zu verwirklichen; denn es wird erneute Schwierigkeiten bringen, wenn im Laufe der zwei oder gar drei Jahrzehnte, wie es vorauszusehen ist, der Architekt wechselt, der Bauherr und seine Ingenieure. Kaum wird man einem nachfolgenden Baumeister zumuten können, die Handschrift seines Vorgängers nachzuahmen.
Es gibt aber auch den ungewöhnlichen Fall, daß ein Architekt seinen Bauherrn und seine Baustellen über eine so lange Zeit hinaus behalten darf. Ich freue mich, daß ich derartiges erlebt habe, daß ich dadurch die seltene Möglichkeit hatte, einer Reihe von Neuanlagen ein einheitliches Gesicht zu geben.

Beim ersten Beispiel, der Zeche Bonifacius in Kray, handelt es sich um eine ältere Anlage, die aber nicht innerhalb kurzer Zeit umgebaut werden mußte, sondern im Laufe von etwa 30 Jahren in zeitlich weit verteilten Baustufen auf den heutigen Stand gebracht wurde. Sie ist auch nicht in all ihren Teilen erneuert worden, sondern nur in den betrieblich wichtigen. Mancher Bau ist 50—60 Jahre alt und blieb so erhalten. So ist es nicht ohne Reiz zu sehen, wie Ältestes und Neuestes nebeneinander stehen, leider aber recht beziehungslos und kontrastreich. Ich habe mich bemüht, bei den jüngeren Baugruppen dieser Zeche, an deren Planung ich im Laufe der letzten drei Jahrzehnte mitgewirkt habe, die einmal begonnene Bauweise mit fast peinlicher Genauigkeit immer wieder fortzusetzen, so daß es heute einem Besucher, auch einem fachlich geschulten, kaum möglich sein dürfte, festzustellen, wo im Jahre 1927 begonnen und nach dreißigjähriger Bauzeit im Jahre 1957 der Bau vollendet wurde.
Man kann darüber streiten, ob diese Art des Vorgehens richtig ist; man kann sie bestimmt nicht zur Norm machen. Aber wenn wir eine geschlossene Lösung erzielen wollen, gerade bei einer großen und langsam gewachsenen und noch weiterhin wachsenden Anlage, ist dies nach meinem Gefühl und meinen Erfahrungen der einzig mögliche Weg.

Ganz anders war es bei Thyssen 2/5, einer überalterten Zeche, die im Jahre 1929 von Grund auf umgebaut werden sollte; in erster Linie natürlich in betrieblicher Beziehung. Sie erhielt aber bei dieser Gelegenheit auch ein völlig neues Gewand.
Die zwei Lagepläne lassen erkennen, welches Werk neu geplant und welches im Laufe der Jahre im Sinne der Wünsche des Betriebes gewachsen ist. Aber beide Werke stimmen in einigen deutlich erkennbaren äußeren Merkmalen überein: Die betrieblichen Schwerpunkte konnten zum entscheidenden Bestandteil der künstlerischen Konzeption gemacht werden. Schachtgerüste, Schachthallen und Kohlentürme wie auch Aufbereitungsanlagen sind von beiden Gesichtspunkten aus das Beherrschende.
Neben dieser Gruppierung der Baukörper ist es die äußere Gliederung, das einheitliche Gewand der einzelnen Bauten, das uns die Möglichkeit gibt, Kuben verschiedener Grundform und Ausdehnung gewissermaßen auf einen Nenner zu bringen. Es ist eine Art Raster, das ich seit 1920 und dann in wenig unterschiedlichen Abwandlungen nun seit dreieinhalb Jahrzehnten angewendet habe. Ein Stahlfachwerk von sich ständig wiederholenden, gleichbemessenen Gefacheinheiten, die nach Bedarf wechselweise ausgemauert oder verglast werden, wie es der Betrieb fordert und wie es die Gestaltung zuläßt.

In einem Buch, das ich im Jahre 1927 herausbrachte, und das sich gerade auch mit diesen Problemen befaßte, habe ich als erstrebenswertes Endziel solcher Bauweise eine Ausfachung mit Stahlplatten bezeichnet, also nicht mehr das Ziegelmauerwerk. Dreißig Jahre hat es gedauert, bis diese Entwicklung ernstlich einsetzte. Und zwar hat sie in Amerika im Rahmen des dort entwickelten Montagebaues ihren Anfang genommen. Dieses Arbeitssystem, das Baugerippe in einfachster Weise und in kürzesten Fristen zu schließen, ist im Begriff, sich nicht nur den Baumarkt zu erobern, sondern auch unseren Bauwerken ein völlig neues Gesicht zu geben; das gilt in erster Linie vom Industriebau mit seinen oft ganz fensterlosen Baukuben, die sich für die Anwendung dieser Platten — »pannels« genannt — hervorragend eignen. Weniger Möglichkeiten der Anwendung bietet uns dagegen der Bürohausbau; denn seine Rasterfläche mit überwiegender Verglasung läßt im Grunde nur die Fensterbrüstungen zur Anwendung dieser »pannels« übrig. Trotzdem setzt die Propaganda für den neuen Baustoff beim Bürohausbau ein, weniger beim Industriebau. Vielleicht, weil der Industriebauer gewohnt ist, in der Wahl neuer Baustoffe und Bauelemente zurückhaltender zu sein. Denn der Industriebau mit seinem ständigen Wechsel der betrieblichen Ansprüche, mit seinen wachsenden Ausmaßen, bietet dem Architekten soviel Sensationen, daß er sie nicht im Wechsel der Baustoffe zu suchen braucht. Er wird hier nur wechseln, wenn die Vorteile offenkundig zutage liegen. Da dies bei den »pannels« der Fall zu sein scheint, kann man der weiteren Entwicklung dieser Bauweise und ihrer Einflüsse auf die architektonische Gestaltung unseres Industriebaues mit Spannung entgegensehen.

Fritz Schupp